

Chronik der Kriegsergebnisse.

20. Woche. 21. Februar. Deutsch-russische Kämpfe bei Kolno, Dloniez und Prasnaja. Österreichisch-ungarische Erfolge südlich des Dniepr. 700 Gefangene. 22. Februar. Französische Misserfolge in der Champagne. 1000 Gefangene. Dobrud und Stobmer (Wogelen) genommen. Vernichtung der 10. russischen Armee. 100 000 Gefangene, Gefährliche Rostenkämpfe in der Bosphorus-See beendet. St. Stanislaw von den Österreichern und Ungarn besetzt. 23. Februar. Seit Ende Januar fast 41 000 Gefangene in den Karpaten, 9 Gefährliche und 34 Maschinenabwehr erobert. Die Kuffen bei Grodna unter vernichtenden Verlusten zurückgeworfen. Amerikanischer Dampfer „Evelyn“ in der Nordsee gesunken. Luftbombardement von Calais. 24. Februar. Eine neue amerikanische Note in Berlin überreicht. Englischer Lufttransportdampfer „192“ bei Beady Head durch U-Boot versenkt. Französische Niederlage bei Verthes. Deutsche Erfolge bei Salsum und Ampfersbach (Wogelen). 500 Gefangene. In den Kämpfen bei Prasnaja 1200 Gefangene. 25. Februar. Die zweite deutsche Kriegsanleihe wird aufgelegt. Englische Schlacht bei Garub (Südwestfront). Die russische Festung Prasnaja gesichert. 15 000 Gefangene. Englische Dampfer „Rio Barana“ und „Sarpaton“ durch U-Boot versenkt. Die Britische See von der englischen Admiralität gesperrt. 26. Februar. Englische Dampfer „Derford“ und „Western Coast“ durch U-Boot versenkt. Österreichischer Vorstoß in Belgolaiten. 560 Gefangene. Russische Niederlage südlich des Dniepr. 3300 Gefangene. Die Butowina völlig geräumt. Japan macht mobil. Neue erfolglose Beschießung der Dardanellen. 27. Februar. Ein französisches Torpedoboot vor Antivari durch Mine untergegangen. In Südostfrankreich 1240 Russen gefangen. Die Franzosen in der Champagne abgewiesen. Bei Kolno 1100 Gefangene gemacht. Die französische Kanalfronten werden gesperrt. 28. Februar. Die amerikanische Antwortnote an England verlangt Garantien, daß Lebensmittelfrachten für die Zivilbevölkerung Deutschlands eingeführt werden können. Am Westrand der Wogelen werden die Franzosen erheblich zurückgedrängt. Bei Grodna 1800 Russen gefangen.

Halle und Umgebung.

Brotmärkten.

Zahlreiche Zufuhren beklagen sich heute über die Unannehmlichkeiten, die die Brotmärkteausgabe mit sich bringt. Stundenlanges Warten, und dann vielleicht Verstoßung auf den nächsten Tag. Die Zuführten meinen, die Sache könne sich, wie sie jetzt eingerichtet sei, auch nicht einlaufen und machen Vorschläge zur Neuordnung. Im wesentlichen laufen die Anregungen auf folgende Darlegungen hinaus:

Seit einigen Tagen hat die Ausgabe der Brotmärkte begonnen. Ausgabestellen sind die zwölf Folgeteiler und -wachen. Bei einer Bevölkerungsgröße von 200 000 entfallen auf jede Ausgabestelle rund 16 700 Einwohner und 30 Familien und Brotmärkteempfänger. Wer nun in diesen Tagen Gelegenheit hatte, die Straßen unserer Stadt zu beobachten, konnte bei den Folgeteileren große Gruppen Brotmärkteempfänger wahrnehmen, die auf der Straße in dem selben Retter Stundenlang ausdauern mußten, ehe die Reihe an den einzelnen kam. Vor dem Kieper in der Wüchergasse war das Gedränge so groß, daß Schenkelle die Ordnung aufrecht erhalten mußten. Wenn schon Zeit Geld ist, so ist die durch ein derartig langes Warten gewand- und nutzlos vergendete Zeit recht wertvolles Geld, denn zum Warten überhaupt haben wir modernen Menschen in dieser schweren Kriegslage weder Zeit noch Veranlassung. Jeder verliert hierbei Zeit und Geld an seiner Tagelohnleistung. Ja, manche Frauen, gerade der ärmeren Klassen, welche Aufwartungen versehen, haben keine Minute zu verlieren, wenn sie ihren Verdienst behalten wollen. Nimmt die Öffentlichkeit in der gegenwärtigen Kriegszeit auch manche Unannehmlichkeiten als unvermeidlich gern hin, so muß bei dem großen Andrang zu den Brotmärkteausgabestellen, der sich von nun an wachsende sich wiederholen wird, die Frage aufgeworfen werden, wie das stundenlange Warten bei gleichem Wächter auf offener Straße zu vermeiden ist. Das könnte durch folgende Einrichtungen geschehen:

- 1. Die Brotmärkte werden nicht für eine, sondern für vier Wochen ausgeben.
2. Die Ausgabe erfolgt in der Regel in den ersten acht Tagen einer vierwöchigen Gruppe.
3. Bei dem Ausgabegedächte wird die schnellste Abfertigung durch Vermeidung jeder Schreibarbeit und Verwendung von Stempeln erreicht.
4. Zur Veranschaulichung der Marken werden neben den zwölf Folgeteileren und -wachen noch zahlreiche angeordnete und vertrauenswürdig angeordnete Geschäfte (unter Ausschluß der Lebensmittelgeschäfte), auch Banken ermächtigt und mit Stempeln ausgerüstet.
Infolge des Krieges ist der Geschäftsbetrieb der meisten Geschäfte zurückgegangen, so daß sich im vaterländischen Interesse viele Geschäfte zur Brotmärkteausgabe bereit erklären werden.
Zweck dieser Vorschläge ist, die Brotmärkteausgabe glatter abzumildern, als es jetzt möglich ist. So kann die Einrichtung nicht bleiben.

Eine zweite Zufuhr führt aus: Die Art und Weise, wie in den letzten Tagen die Brotmärkte verausgabt wurden, hat ihre Vorzüge und Nachteile. Zu den erfteren zählt in erster Reihe die Erziehung des Publikums zum Geduld; und das ist durchaus nicht zu unterschätzen, wenn man so häufig einen bedauerlichen Mangel an dieser Tugend feststellen muß. Aber es sind auch mehrere empfindliche Mängel vorhanden, die einer baldigen Abhilfe bedürfen. Wer in diesen Tagen beim lundenlangen Warten in langer Reihe und in oft drangvoll furchtbarer Enge auf freier Straße vor der begehrten Waage gestanden hat — und das haben ungezählte Tausende von Männern, Frauen und Kindern tun müssen — der wird sich auch der oft drastischen Bemerkungen erinnern, die einer Zustimmung oder liebevollen Kritik sehr unähnlich waren. Das die zufällige Art — es handelt sich meines Wissens um das lautiße Amt — bei der Schaffung dieser Einrichtung eine Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden hatte und ein gut Stück Arbeit bewältigen mußte, darf ohne weiteres zugegeben werden. Gerade deshalb sollte man aber nicht läunen, offenkundige Mängel baldmöglichst zu beseitigen. Man denke nur eins: Am Freitag und Sonnabend war das Wetter klar und mild, ein längerer Aufenthalt im Freien und dabei ein Stillstehen auf einem Fleck für einen gefunden Menschen ziemlich unbedenklich, am Sonntag vormittag lag die Sache schon anders. Aber es wird noch viel schlimmer kommen. Wir gehen den Monaten mit den bekannten „Aprilschwärmern“ entgegen, in denen Sonnenschein mit Sturm, Regen und Schnee lieblich abwechseln. Sollen denn fröhliche Gräße, schmähliche Frauen und Kinder auf das Pflaster gestellt werden, um in ihrer Sorge um das liebe tägliche Brot allen Umständen einer rauhen Witterung ausgesetzt zu sein? Eine Fülle von Erkränkungsfrankheiten würde die Folge sein; und nun müßte unbedingt das städtische Gesundheitsamt eingreifen. Ein solcher Konflikt zwischen zwei Dienststellen derselben Behörde ist aber nicht angenehm und wird besser von vornherein vermieden. Die Einrichtung geht die gesamte Bevölkerung der Stadt an, deshalb werden auch offensibare Mängel gleichmäßig in allen Ständen und Gliedern empfunden. Lebensfalls werden auch andere noch das Wort dazu nehmen; darum kann ich auf eine erschißende Behandlung des Themas gerne verzichten. Zum Schluß möchte ich mir nur noch einige Vorschläge erlauben:

- 1. Die Zahl der Ausgabestellen muß auf mindestens 40—50 vermehrt werden.
2. Die Räumlichkeiten müssen dem wartenden Publikum gedeckter Unterkunft bieten. (Ich weiß, daß die Erfüllung dieser Forderung mit zwar nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft ist.)
3. Die Dienstzeit muß bis abends um 7 Uhr verlängert werden. (Selbstverständlich müßte dann im Laufe des Tages ein Wechsel der Beamten eintreten.)
4. Die Brotarten sollten nicht bloß eine Gültigkeitsdauer von 7 Tagen, sondern mindestens 14 Tagen haben. (Die Kurzfristigkeit ist eine ganz unnötige Härte. Der Brotverbrauch wird dadurch nicht vermindert, wohl aber der Wirtschaftsbetrieb des einzelnen Haushaltes erschwert.)

Wäge die zufällige Behörde die Sache nicht bloß in wohlwollende Erwägung ziehen, sondern zur raschen Tat und Abhilfe schreiten! Die friedliche Bevölkerung unserer Stadt trägt ohne Wurren die schweren Lasten dieser großen, schweren Zeit, die Behörden aber werden — des bin ich sicher! — auch gemäß und eifrig alles tun, um Verdrüßung und Verzerrung zu vermeiden! B. H.

Verbilligung der Streichhölzer.

Mitteilung unserer Berliner Redaktion. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung u. a. auch eine Vorlage angenommen, wonach die Kontingente (Zahreszeugen) der Zündholzfabriken erhöht werden. Wie wir mitteilen können, sind diese Mengen von 45 auf 60 Prozent erhöht worden, so daß wir nunmehr wohl auf eine Verbilligung der Zündhölzer rechnen dürfen, die nachgerade empfindlich teuer geworden waren.

Ein Bund zur Erhaltung und Wehrung der Volkstrait in Halle.

Zur Begründung eines Bundes zur Erhaltung und Wehrung der Volkstrait hatte Herr Prof. Ad. Berghalden für Sonnabend im Vph. Institut der Universität zu einer Vorbesprechung eingeladen. Der Einladung war eine größere Anzahl Herren und Damen gefolgt, die mit großem Interesse den Darlegungen folgten, die der Einberufer über Ziel und Zweck des von ihm angeregten Bundes gab.

Wie er ausführte, soll der Bund alle die jetzt schon vereinzelt bestehenden Verbtrebungen zur Erhaltung und Wehrung der Volkstrait zusammenfassen. Besonders hat die Aufklärung und Hilfe in Ernährungsfragen, ein Zusammenarbeiten in Fragen der Volksgesundheit, Wohnungsfrage, den Kampf gegen Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten, Schaffung eines Säuglingsheims usw. in sein Programm aufgenommen. Was nun das letztere betrifft, so ist, wie Herr Prof. Berghalden mitteilen konnte, die Schaffung eines Säuglingsheims bereits in die Wege geleitet. Herr Geheimerat Dr. Heinrich Lehmann hat sein in der Giebichsteinstraße belegenes geräumiges Haus dem Bunde für ein Jahr vollständig kostenfrei zur Verfügung gestellt. Auch die Mittel für die Einrichtung sind im Betrage von 10 000 Mk. durch freiwillige Sammlung aufgebracht, so daß das Heim bereits in kürzester Zeit in Tätigkeit treten kann, wenn es gelingt, die Mittel für die Unterhaltung ebenfalls zusammenzubringen. In dem neuen Heim würden etwa 20—40 Säuglinge untergebracht werden können.

Ueber die Ziele des Bundes berichtete Prof. Ad. Berghalden, daß ihre Fruchtbarmachung in der Weise gedacht ist, daß man ohne störenden Eingriff in die Spezialgebiete der bereits bestehenden Vereine für deren Wirksamkeit und die einzelnen Fragen in besonderen Ausschüssen behandelt, in denen sowohl die Männer der Wissenschaft als auch die der Praxis aus den Gebieten der Volkswirtschaft und Volkswirtschaft vertreten sind. Durch eine gemeinsame Arbeit der verschiedenen in gleicher Richtung tätigen Persönlichkeiten und Vereine würde eine größere Klärung aller Fragen erreicht werden, die jedoch nicht weiter in einer Gesamtsitzung aller Ausschüsse, noch von außerhalb des engeren Interessentenkreises Berücksichtigung empfangen könnten. In dieser Weise gefahrt, würde eine wirksame Propaganda in

allen der Erhaltung der Volkstrait gewidmeten Fragen wesentlich wirksamer und leichter sein als heute, wenn die Verbtrebungen einzelner Verbtrebungen bereits ein bestimmtes Ethet tragen und dadurch weitere Kreise einer vorgefertigten Meinung erfillen. In der den Ausführungen des Herrn Prof. Ad. Berghalden folgenden Ansprache wurden auch die Schwierigkeiten, die die Gründung zu überwinden haben wird, nicht außer acht gelassen. Doch stimmten die Anwesenden fast einstimmig der Begründung des Programms Prof. Ad. Berghaldens in den Grundgedängen einstimmig bei und so wurde denn bereits am Sonnabend zur Begründung dieses Bundes zur Erhaltung und Wehrung der Volkstrait geschritten, der zunächst einen lokalen Charakter tragen soll, jedoch wenn sich seine Tätigkeit fruchtbar erweist, vorläufig für ganz Deutschland bestimmt dürfte.

In der Debatte hob Herr Oberbürgermeister Dr. R. v. e besonders hervor, daß sich ein großes Bedürfnis für die Unterbringung von Säuglingen im Kindern im Kriege herausgestellt hat, daß auch die Stadt bereits die Einrichtung von zunächst einem Säuglingsheim mit etwa 40 bis 50 Plätzen erwogen hat, für das die Mittel zum Bau, zur Einrichtung und Unterhaltung bereits sichergestellt sind. Die Errichtung dieses Säuglingsheims würde jedoch bei weitem nicht ausreichen, es müßten Säuglings- und Kinderheime für Hunderte, ja vielleicht für Tausende von Kindern geschaffen werden. Und so wird auch nach der Errichtung des städtischen und des vom Bunde zur Erhaltung und Wehrung der Volkstrait geplanten Säuglingsheims noch eine große Lücke auszufüllen bleiben. Die Stadt wird wahrscheinlich noch zu der Errichtung eines zweiten Säuglingsheims schreiten, jedoch fehlen die Mittel, um in wirtschaftlich günstiger Weise dieser Frage näher zu treten.

Nach der Begründung des Bundes, dem sämtliche Anwesenden unter Zeichnung von Beiträgen beitraten, wurde eine Anzahl Herren und Damen in eine Kommission gewählt, die zunächst ein detailliertes Programm aufstellen und die einzelnen Ausschüsse organisieren soll. Der Bund und seine Mitglieder werden sofort nach den vorbereiteten Arbeiten mit den in Frage kommenden Vereinen und Persönlichkeiten in Verbindung nehmen, um eine möglichst breite Basis für sein Wirken zu schaffen. Der Mitgliederbeitrag wurde als Mindestbeitrag auf 1 Mark festgesetzt. Es steht zu erwarten, daß bei der großen Menge an wissenschaftlichen und praktisch gesuchten Mitarbeitern, die für die Idee des Bundes in Halle vorhanden sind, seine Wirksamkeit eine recht segensreiche werden wird.

Aus dem Felde.

hat eine tüchtige Schülerin von ihrem Lehrer auf eine Liebesgabenleistung folgenden Netten Brief erhalten, der manche Schülerin interessieren wird:

Liebe Maria!

Frankfurt, 12. Februar 1915.

Vielen Dank für Deine beiden schönen Pakete, mit denen Du mir und den Kameraden eine große Freude gemacht hast. Der Winter in Frankfurt geht sehr schön zu Ende und ich bin auch sonst recht mürbe, so daß man schwer einen Kameraden findet, der noch Wollschälen brauchen kann. Mit den Leinwandstücken und Gewandern ist's schon anders. Die haben alle sehr gefallen. Nachmals vielen Dank für alles.

Nun soll ich Dir schreiben, ob der Krieg bald zu Ende ist. Ja, das kann ich nicht sagen, auch ein Oberlehrer kann das nicht sagen. Ich bin hier im Kriege auch nicht gewohnt, sondern ein ganz gewöhnlicher Soldat, und Du wirst mich wundern, wenn Du mich hier selbst mit hohen, ganz beschmückten Stiefeln, mit einem Saal als Schürze, in grauer Drillhose und mit einem großen Beutel in der Hand, wie ich unsere Munitionswagen (worin die Kugeln und die Kanonen sind) reinige. Ein Soldat frägt auch nicht, was kommen wird, sondern tut immer das, was ihm der Hauptmann befiehlt. Und weil das alle Soldaten tun, darum werden wir den Krieg gewinnen. Aber werdet Ihr in Halle und zu Hause schon ungeduldig, obwohl Ihr eine schöne, warme Stube habt und alle Nacht in eurem warmen Bettchen schlafet? Denkt Ihr denn nicht daran, daß die tapferen Soldaten in Regen und Sturm Tag und Nacht draußen die Wägen halten und warten, daß geduldig ab? Die Hauptfrage ist auch nicht, daß der Krieg zu Ende ist, sondern daß wir Deutschen gewinnen, und wenn es noch so lange dauert und wenn ich auch nicht zurückkomme.

Nun viele Grüße...

Ein Brief aus Chicago.

geht uns von einem dortigen Freunde unseres Blattes u. Er lautet:

Werte Schriftleitung!

Nun schon seit September erhalte ich die „Saale-Zeitung“ regelmäßig ausgebaut durch Herrn R. Forster und K. Krotzheim. Sie ist mir sehr willkommen und ein Trost in dieser Zeit. Jetzt werden sehr viele deutschstämmige Zeitungen nach hier geschickt, das amerikanische Volk soll aufgefahrt werden. Aber leider bedenken die Amerikaner in Deutschland nicht, daß hier endlich gesprochen wird. Um den Amerikaner aufzuklären, gebrauchen wir Schriften in englischer Sprache allein. Unsere Deutschen hier brauchen nicht aufgefahrt zu werden, das besorgt die deutsche Presse hier ausgezeichnet. Ich habe bis jetzt noch keinen Amerikaner deutscher Zukunft gesprochen, der nicht auf Seiten Deutschlands war, und wenn er auch alle seine Kriegsentscheidungen aus den anglo-amerikanischen Zeitungen schöpft. Ueber fünf Monate sind dahin und der Geist der Presse ist nach derselben, meistens vorläufig, h. angedeutet. Hier und da heißt es besser aus. Natürlich bringen fast alle Zeitungen jetzt auch die deutsche Seite. Kabel- und drahtlose Depeschen von Berlin verschwinden fast ganz in der ungeheuren Menge von London, Paris, Rom, Petersburg, die natürlich zu drei Vierteln erlogen sind. Sehr viel für die deutsche Sache tun die Kriegesberichterstatter unserer Zeitungen. Von Herrn Dr. v. Dornick-Breitner wurde bei den deutschen Engländern, hier in Chicago, der letzte Sonntag die Chicago Tribune eine ganze Seite; es ist uns so wohl, so etwas zu lesen. Auch ein Herr Swing schreibt sehr interessant aus dem Sonnenland Berlin über die Chicago Daily News, Ferner John T. Mac Cutcheon hier in Chicago tut viel zur Aufklärung; dieser Herr war sechs Wochen in Belgien. Herr E. Cobbe war in Belgien und probierte, alles über die Gräueltaten der Barbaren ausfinden; aber das Gesagte war der Fall.

Sehr gefreut habe ich mich, daß die deutsche Regierung Kriegs-korrespondenten neutraler Länder mit Geld unterstützt und das alles getan wird, dieses Dingen beihilflich zu sein. So ist's recht; Deutschland hätte schon vor 25 Jahren die Presse des Auslandes tüchtig unterstützen sollen. Die Presse ist doch ein mächtiges Mittel der Welt. Die Presse, die ist, vertritt England, England und hat fast Tausend Zeitungen in allen Ländern mit Geld unterstützt. Albia hat überall gegen Deutschland gehet und Erfolg gehabt. In Süd-America aus gegen die Vereinigten Staaten, deshalb dort der Doh gegen uns hier. Der Dinkel Sam ist blind England gegenüber, das heißt man jetzt so recht. So ihm wohl mal die Augen aufgehen, daß er England mal durchschaut, ob er Deutschland mal verstanden hat. In Amerika die deutschfreundliche zu machen, genügen die großen Siege

und später ein glorreiches Deutschland. Dann  
erhielt die Mexiko-Deutschfreundlichkeit. Darauf, auf den  
wichtigen Sieg des Vaterlandes, waren wir hier. Gott gebe,  
das Vaterland bald da zu sein.

Chicago, Kaisergeburtstag 1915.

### Prämierung Treubeneder.

Der Vaterländische Brauereiverein sollte veran-  
stalten im Anschluss an seine Generalversammlung in den von  
Herrn Schlichter zur Verfügung gestellten Sälen von „Stadt  
Damburg“ eine Prämierung für treue Hauspersonal in Anwesen-  
heit sämtlicher Vorstandsmitglieder, vieler Freunde des Vereins,  
der geliebten Beschäftigten und 24 auszuscheidender Mädchen,  
Söhnen und Töchtern. Die schöne Feier, mit der der  
Vaterländische Brauereiverein die Tätigkeit eines arbeitsreichen  
Jahres abschloß, begann mit dem gemeinsam gesungenen Lied:  
„Wir treten zum Beten, zu Gott dem Gerechten“, worauf eine  
Ansprache des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Meus folgte, der  
auf die Pflichten der Hauspersonal, die Pflichten im großen wie  
im kleinen. Er führte unter anderem aus, daß dem deutschen  
Volke dieses Pflichtenbewußtsein in besonderer Maße zu eigen sei,  
und daß ein Herz, das dieses Pflichtenbewußtsein habe, dazu den Willen  
zum Siege und das Vertrauen auf Gott, niemals befeht werden  
könne. So bedeutete auch die Pflichtenübung im kleinen, im täg-  
lichen Leben, etwas Großes für die Ordnung, für den Frieden des  
Hauses und somit für das Gelingen des Volkes. Weiter  
führte er weiter, daß der Vaterländische Brauereiverein durch seine  
Prämierung begonnen habe, wieder ein festeres Band zwischen  
Herrschafft und Hauspersonal zu knüpfen, wie es schon zu früheren  
Zeiten gewesen und als ideal und erbschwerwert gelten müßte.  
Er ging dann auf die Protokolle des Vaterländischen Brauereivereins  
über, die in all diesen hohen Beziehungen als echte  
Handberrin und Bundesmutter voranginge, und endete mit einem  
Doch auf unsere Kaiserin.

Sodann ergriff die Vorsitzende des Vereins, Frau Geheimrat  
Dehne, das Wort und begrüßte die Substitutionsmänner wie ihre  
Beschäftigten in warmerherziger empfindender Sprache, indem sie darauf  
hinwies, daß die diesjährige Ordnung in ein erstes schweres Jahr  
fiel, das von jedem großen Opfer forderte. Aber in Einheit mit  
und Treue zu Kaiser und Reich lebend habe sich angelehrt der  
Not der Zeit das deutsche Volk nur um so fester aneinander  
angeschlossen und Treue liebt das Schöne und Nützliche, was es auf  
Erden gibt. Auch die Anwesenden, die heute ausgezeichnet  
würden, hätten Treue geübt, Treue bewiesen dem Hause, das sie  
aufgenommen, und damit hätten sie den rechten Lohn im eigenen  
Beruf. Der Verein wolle ihnen heute nur eine Erinnerung mit-  
geben an einen schönen Tag ihres Lebens; mit warmem Segens-  
wunsch für die Ausgeschiedenen und ihre Herrschafft, für jedes  
Haus, darinnen die Treue wohnt, schloß die von Derselben geleitete  
Ansprache.

Für folgte die Ueberreichung der Ehrentafeln, die je nach dem  
Dienstjahre der Betroffenen von einem oder mehreren Ehrentafel-  
gebern und einer Prämie in Geld bestanden und jeder einzelnen wiederum  
mit freundlichen Worten der Anerkennung von Frau Geheimrat  
Dehne überreicht wurden, die auch nicht vergaß der Herrschafft zu  
erwähnen, für die der heutige Tag gleichfalls ein Ehrentag sei,  
denn auch für sie spräche das Zeugnis, das man ihrem Personal  
schon so zu machen hat lange Wochen die ihm treu gehandelt  
und darüber in einer Familie sind, und zwar: Theresia Brandt bei  
Frau Major Bertram, Gertrud Schredde bei Frau Leutnant  
Kugel, Johanna Grunert bei Frau Oberleutnant v. Hoques,  
Helene Siemann bei Frau Auguste Querner, Minna Günther bei  
Frau Bankdirektor Göbber, und Auguste Neubert bei Frau Bank-  
direktor Göbber, Anna Reiche bei Fräulein von Schönel, Anna  
Steinhilf bei Frau Generalin von Bode, Anna Glander bei Frau  
Landmann Wehrhahn, Clara Schumbe bei Frau Geheimrat  
Cantor, Frieda Kiedde bei Herrn Rentier Wanner und Frieda  
Götter bei Frau Bankdirektor Gmab. 7 Prämiierte, die seit 10  
und 15 Jahren in einer Familie sind, und zwar: Marie  
Günther bei Frau Antonie Franz, Seria Seibel bei Fräulein  
Schönel, Helene Schönel bei Fräulein Magdalena  
Ludwig, Anna Seiffert bei Frau Auguste Querner, Minna  
Tippel bei Frau Kapitulant Dörmiger, Maria Böhrlich bei Frau  
Rittmeister Honig und Martha Trause bei Frau Wilhelmine  
Rammelt. 3 Prämiierte, die 20 Jahre und darüber in  
einer Familie sind, und zwar: Emilie Wolf bei Frau Rentiere  
Loehle, Elise Polmeier bei Frau Oberl. Beamts-Bernard und  
Elsie Hübner bei Frau Generalin von Bode, die seit 30  
Jahren in einer Familie sind, und zwar: Selma Reubens  
bei Frau Superintendent Bethge und Elise Baumert bei Frau  
Generalin Bode.

In blumengeschmückten Tafeln wurden die Prämiierten dann  
mit Kaffee, Schokolade und Kuchen bewirtet und von Lächlern der  
Vorstandsmitglieder Lebenswünsche bedient. Daran schloß sich  
ein musikalischer und vokalmusikalischer Vortrag von Damen  
und Herren, die sich freudig in den Dienst der guten Sache gestellt  
hatten, und zwar: Gertraude Angeweg, Frau als Gesangsleiterin  
mit einem Marsch von Schubert; ihr folgte Frau Luise Wiebe mit  
zwei herrlich gelungenen Schumannschen Liedern, die großen Bei-  
fall fanden, und Fräulein Käthe Weber mit dem künstlerisch schönen  
Vortrag zweier sehr geliebter und von den Damen und Herren  
der großartigen Vortrags von Chören und der Herren. Herr  
Friedrich Kiel begeisterte die Zuhörer durch 4 Lieder, von  
denen Lord der Reimer von Loewe und ein Kreislied von Hans  
Jung besonders starken Eindruck machten. Kleine arte Volks-  
lieder zur Laute, vorgetragen von Fräulein Gelsbe und Fräulein  
Kaus, Schillerinnen aus der Lautenschule des Herrn Dagen, und  
zwei herrliche, selbst gedichtene und von Fräulein Gelsbe  
den Schluss der schönen Feier, die bei allen Beteiligten, vor allem  
bei den so reich Geehrten gewiß unangenehm blieb. Beim  
Abschied wurde von der Gruppe der Prämiierten noch eine photo-  
graphische Aufnahme gemacht.

### Bewählung durch einen Kraftwagen als Unfall.

Der Stuttgarter Oberlandesgerichtspräsident Dr. C. Schmalzer  
teilt in der neuesten Ausgabe der „Deutschen Strafrechts-  
Zeitung“ (Berlin, D. Kleinmann) eine Entscheidung des Ober-  
landesgerichts Stuttgart mit, die für alle Kraftwagenführer  
von Wichtigkeit ist. Es handelt sich dabei um folgendes:  
Der Angeklagte fuhr mit seinem Personkraftwagen auf  
einer nur 4 1/2 Meter breiten, stellenweise schmalen Straße  
mit einer Sandwegbegrenzung von mindestens 20 Zentimetern  
und überfuhr dabei mehrere Personen, welche sich auf  
dem Fußsteig neben der Straße in gleicher Richtung be-  
wegten. Hierbei wurden die Fußgänger durch den Kraft-  
wagen beschmutzt, infolgedessen wurden einem Herrn und  
einer Dame Gesicht, Kleidung und Kopfbedeckung durch ein  
Straßenhörnchen beschädigt, das sie sich an ihrem Fußsteig  
erst gründlich reinigen lassen mußten, bevor sie sich  
weiter konnten. Der Angeklagte ist wegen fahrlässiger Zu-  
widerhandlung gegen § 21 des Kraftfahrzeug-Gesetzes und  
gegen § 18, 1 der Bundesstrafverordnung über den Verkehr  
mit Kraftfahrzeugen verurteilt. Die Revision wurde zurück-  
gewiesen. Der § 18 Absatz 1 der Bundesstrafverordnung  
spricht vor, die Fahrlässigkeit jeder Zeit zu einzurufen,  
daß Verkehrsstörungen und Unfälle vermieden werden. Ein  
Mensch erleidet nicht nur dann einen Unfall, wenn er durch  
die Einwirkung eines äußeren Ereignisses, wozu auch das  
Raße Vorbeifahren eines Kraftzeugs in seiner unmittelbaren  
Nähe gehört, an seinem Körper Schaden nimmt. Der Unfall  
kann vielmehr auch darin bestehen, daß sein Körper durch  
eine Kollision eine größere Beschädigung erleidet. Außer-  
dem hat die Strafkammer den weiteren Gesichtspunkt heran-

gezo-gen, daß bei der Geschwindigkeit, mit der der Angeklagte  
gefahren ist, und bei der Beschaffenheit der Straße mit der  
Wichtigkeit einer Körperverletzung durch Zusammenstoßen  
mit einem Statistiker, zu rechnen gewesen sei. Schon diese  
Umstände genügen, um eine Fahrlässigkeit zu bejahen. Die  
angeführten Vorwürfe sind als gegeben anzusehen zu lassen.  
Daß eine Schädigung eingetreten ist, ist nicht erforderlich.

**Geb. Studienrat Dr. Jürgen Lübbert 7.** Der frühere  
Direktor des Agl. Luethgepostamts Dr. Jürgen Lübbert in  
Erlangen, früher in Halle, ist in Kiel langem schweren Leiden  
erlegen.

Die Handwerkskammer gibt bekannt: Für den Monat  
Mai-Juni sind wiederum große Kosten an Privatanzügen 95  
N/K. dem Handwerk zur Uebertragung worden. Hand-  
werksmeister, welche an der Uebertragung teilnehmen wollen,  
haben bestimmte Angebote bis 5. März schriftlich bei uns ein-  
zulegen.

Für den Bereich des 4. Armeebezirks ist ein Verbot der  
Ausfuhr von Feu- und Strohhölzern erlassen worden. (Siehe  
Bekanntmachung.)

Spre. Deutsche Reichsanleihe, Spre. Deutsche Reichsstaats-  
anleihen (zweite Kriessanleihe). Zeichnungen auf diese An-  
leihen werden von der „Bereitigung holländischer Bantrinnen“ bis  
Freitag, 19. März, 1 Uhr mittags kostenfrei entgegengenommen.

Unzulässige Postkarten. In letzter Zeit sind Postkarten  
und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form  
und Aufschrift geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob  
sie postamtlich ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke  
tragen sie den Wertstempel der bei den deutschen Postämtern  
in Belgien vertriebenen Freimarken. Auf der linken Hälfte  
der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der  
Inscription „Deutsch-Belgien“. Die Karten tragen außerdem  
den Wertstempel „Erinnerungs-Postkarte“, die Umschläge den  
Bemerkung „In memoriam“. Diese Karten und Umschläge sind  
nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privat-  
industrie hergestellt und in den Verkehr gebracht worden.  
Ihre Beförderung mit der Post ist nicht gestattet.

Der Bau der Berliner Eisenbahnbrücke bei Demitz ist weit  
vorgeschritten. Es wird schon an den Bauansammlungen Schutt zum  
Aufstellen angefahren, auch sind die Fußwege zu beiden Seiten der  
Brücke ziemlich fertig aufmontiert.

Die Städtische Straßenbahn vereinigte am Februar 1915:  
41.699,85 Mark, im Februar 1914: 42.692,70 Mark, also weniger  
992,85 Mark. Inseamtlich im Januar und Februar zusammen  
118.990 Mark weniger erstellt worden als in den gleichen Monaten  
des Vorjahres.

Die Betriebseinnahmen der Sasse-Bahnhöfe Eisenbahnen  
helften im Monat Januar 1915 mit 1.047.000 Mark, im Februar  
1.956,29 Mark (im Januar 1914: 2.493,00 Mark), Güterverkehr  
45.041,30 Mark (56.322,25 Mark), sonstige Einnahmen 31.357,71  
(48.600,85 Mark), zusammen 67.333,30 Mark (83.677,40 Mark). Im  
Monat Januar 1915 waren die Einnahmen mit 15.843,90  
Mark niedriger als im gleichen Monat des Jahres 1914. Die  
Gesamteinnahmen betragen: in der Zeit vom 1. April 1913 bis  
31. Januar 1914 1.028.363,78 Mark, in den gleichen Monaten  
des Geschäftsjahres 1914/15 899.943,00 Mark, im Geschäftsjahre  
1914/15 also weniger 128.420,78 Mark.

Der Bau von Schützenständen und anderer Säulen kann  
jetzt vielfach auf dem weiten Gelände der Gartenstadt Mit-  
leben am Seidelweg unweit der „Walderholungsstätte Teide“ be-  
obachtet.

Die Direktion des Kaffhäuser-Zednits, höhere technische  
Lehranstalt in Brandenburg a. N., befindet sich, wie bereit, junge Leute  
unter den Vermordeten dieser Stadt, welche vor Ausbruch des  
Krieges die Kunst lernten, den technischen Beruf zu erlernen oder  
erst jetzt die Anrechnung finden, für die Dauer der Kriegszeit  
von der Zahlung einer Schulgebühr und den Nebengebühren  
zu befreien. Diese Einrichtung wird insbesondere auf solche Ver-  
wundete ausgedehnt, deren Verwendung so stark war, daß sie  
außerhalb land, Feldbetten zu stellen und demgemäß in der Lage  
war, bereits mit dem Studium anzureichen, das am  
1. April beginnt, ihr Studium aufzunehmen. Auskunft erteilt  
die Direktion der Anstalt.

Zeitlich des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Das  
Festereicht enthält drei größere Aufsätze: Carrasin, Nothmann  
über das Erbspiel der Ausländer in deutschen Handel und  
Gewerbe und — überall sonst: Blocher. Vom Wortlaut eines  
Schweizer Dichters; Scheid, Zum 150jährigen Gedächtnis eines  
deutschen „Rechtshistorikers“, den den Vorträgen nennen  
sich die über die Erweiterung des deutschen Sprachgebietes im  
Reichsland, Vom Nachbereich der französischen Sprache in Bel-  
gien und die deutsche Veresverwaltung gegen die wüthende  
deutsche Fremdbildung. — Der für 2 alle bestimmte U m-  
sich la g bringt an seiner Seite ein Jubiläumsgedicht für unseren  
Kaiser aus dem weiter unten besprochenen „Kriegsgedächtnis eines  
Kriegsheimkehrers“ von Kocher, nach dem Arbeitsausdruck von  
Däniken der Herr Dr. Reinhold, Bewährig. 7) durch Mitteilungen  
sprachlicher Verhältnisse und durch Anfragen zu unterstützen, berichtet  
über die letzten Sitzungen des Vorstandes und Arbeitsausschusses,  
bespricht abermals den englischen Namen der neuen Sankt-Ge-  
sellshaft und bringt kleinere Vereinsmitteilungen.

Ein reizendes Puppenspiel, dessen 3 Akte dem Publikum  
viel Freude bereiten und in eine Stunde heiteren Genusses  
verschaffen, bietet das „U m s i c h a u s“ in der  
dem Film „Sein Stöckenrieh“. Den Inhalt zu verraten,  
heißt der Wirkung Abbruch tun; darum sei nur gesagt, daß  
„Sein Stöckenrieh“ von Dorrit Weizler mit zahlreichen  
humoristischen Feinbeiten gespielt wird, daß aber die anderen  
Darsteller ihr Schauspielertalent die Wage halten, so daß man  
mit Recht von einem in allen Punkten gelungenen Puppenspiel  
reden kann. Wer das sehen mag, muß den Tag, an dem die  
dazu noch nicht ganz abhandelt, gut nutzen. Die In-  
szenierung von „Sein Stöckenrieh“ ist überdies sehr geschickt  
gemacht. Die Bilder sind durchweg klar und von materiellem  
Wirkung, so daß sie dem Auge des Amateurphotographen  
einen besonderen Schmaus bereiten, den Kapellmeister  
Riffert mit seinem klavierspielenden Orchester famos unterfreicht.  
Das erste Gegenstück zu „Sein Stöckenrieh“, der Film  
„Maria Magdalena“, zeigt eine filmtechnische Leistung von  
gleicher Höhe. Muß man auch zugeben, daß die Psychologie  
hier bisweilen zu kurz kommt, so entschädigt dafür auf der  
anderen Seite doch die phototechnische Trefflichkeit der  
Einspielbilder. Ein Besuch des „Victoria“-Theaters sei  
daher bestens empfohlen.

Königlich Preussische Lotterie. Die Erneuerung der Lose  
zur 3. Klasse, die bei Verlust des Antrages bis spätestens  
Montag, den 8. d. Mts., zu bewirzen ist, wird in Erinnerung  
gebracht.

Geschäftsabläufe. Das Zimmergeschäft von G. E. Eisen-  
schmidt, welches aus kleinen Anfängen hervorgegangen, wohl eines  
der größten am Platze ist, kann am heutigen Tage auf ein  
jähriges Bestehen zurückzuführen sein. Sohn und Mit-  
arbeiter befindet sich im Felde. Daß in diesem Geschäft ein unter-  
nehmerisches zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer besteht,  
geht daraus hervor, daß 1 Keller und 1 Zimmermann in diesem  
Monat ebenfalls das 25jährige Jubiläum feiern; 1 Keller ist  
24 Jahre bei der Firma. Ebenso ist eine größere Anzahl Arbeiter

ca. 10—12, ununterbrochen 12, 15, 18 und 20 Jahre bei der Firma  
in Arbeit.

In der St. Georgenkirche findet am Mittwoch, den 3. März,  
abends 8 Uhr Kriegsgedenkstunde (ausgleichsweises Fest) mit  
anschließender Abendmahlfeier statt, die von Herrn Pastor Galkert  
abgehalten wird.

Zur Beilegung eines geringfügigen Brandes wurde die  
Feuerwehr am Sonabend nachmittags nach einem Grundriß in  
der Woburgstraße gerufen. Nach kurzer Tätigkeit konnte  
die Mehrzahl der brennenden Gegenstände gelöscht werden. Die Mehr-  
zahl wurde nach dem Domplatz gerufen. Bei ihrem Erscheinen  
stellte sich heraus, daß der Mehrzahl in 2 Minuten in Tätigkeit ge-  
setzt werden war. Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Ein Einbruch wurde Sonabend nachmittags in eine in der  
Trothar Straße belegene Gekochwarenhandlung verübt. Der Dieb stahl  
aus einem Schreibrüch 60—70 Mark.

Bermitt. Am 12. Februar hat der Hausdiener Hermann  
Sander, 23. November 1874 in Gräbers geboren, seine Familie  
verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt. Aus bisherigen  
Erkundigungen sind keine Nachrichten zu erlangen. Der Mann  
hat eine Größe von 175 Zentimeter, groß, schlankes Gesicht, graue Kör-  
perhaltung, schwarzes Haar, niedrige Stirn, braune Augen, voll-  
ständige Zähne, feines Kinn, blonden Schmutzhaar, lockeres Ge-  
sicht und ein Mittelalter unter dem linken Auge. Er trägt schwarzen  
Hosenanzug, dunklen Sackanzug, schwarze Schuhschuhe,  
schwarze Handschuhe, weissen Hemd und weissen Kragen, ein  
weißes Taschentuch. Wer über den Verbleib des Sander oder  
dessen Leibesfrucht nachrichten machen kann, wolle der Kriminalabteilung,  
Dresdenerstraße 6, Zimmer 20, Mitteilung machen.

### Jugendstrafkammer.

Salle, 27. Februar.

Kinder als Kirchenräuber.

Ein eigenartiger Vorfall beschäftigte die Strafkammer.  
Hier bei der Begehung der Straftat noch schulpflichtige  
Knaben hatten sich wegen schweren Einbruchsdiebstahls und  
Beschlager bei diesen Taten, begangen in der Kirche zu Os-  
münde, zu verantworten. Einer von ihnen hatte einen  
Diener gefunden, von dem er mußte, wie er anzuwenden  
war. Die Knaben hatten die Pflicht, die Glocken der Kirche  
zu läuten, und mußten bei jeder Gelegenheit immer den  
Diener postieren. Eines Tages kamen die Kinder das  
Diener zu öffnen und ihn um einen kleineren  
Geldbetrag zu entnehmen. Weil der Diener nicht wieder  
schloß, ließ man vorläufig den Diener offen. Beim dritten  
mal der Geldentnahme gelang es den Knaben, den Diener  
wieder zu verschließen. Einer der Knaben war  
einmal zufällig mit in der Kirche und erhielt von den  
Kameraden 20 Pf. von der Beute. Im ganzen mögen die  
Kinder, die diese Tat im Februar vorigen Jahres begingen,  
etwa 3 Mark entnommen haben.

Der Staatsanwalt hält die Tat für eine sehr schwer-  
wiegende, da die Kinder, die teilweise vor der Konfirmation  
standen, den heiligen Ort entweiht und alle Sachen vor ihm  
verloren hätten. Gegen den Hauptbeteiligten beantragt  
er einen Monat und gegen die anderen drei 2 Wochen und  
5 Tage Gefängnis.

Der Verteidiger meint, daß bei den Knaben, die bestra-  
fungslos oft in die Kirche mußten, um die Glocken zu läuten,  
die Sachen vor dem heiligen Ort verloren gehen mußte und  
er hätte deshalb für alle um einen Verweis.  
Das Gericht erkannte dem Antrag des Staatsanwaltes  
gemäß. Nur der letzte Knabe, der die 20 Pf. erhalten hatte,  
kam mit einem Verweis davon.

### Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr gelangt Gustav Niemanns  
heiteres humoristisches Schauspiel „Die die Uten j u n a n e n“, das  
in der Hauptstadt des alten Vellauer spielt, zur Aufführung.  
In den Hauptrollen sind die Damen Grete Wad, Berta Golt, Elise  
Schöllner, Elise Bönne und die Herren Carl Friedrich, Hans  
Karl, Fritz Golt, Hans Krieger, Otto Krieger, Emanuel vom Heber  
schäftig. Darauf folgt das heitere Gesellschaftsstück mit Gesang und  
Tanz „Kumirter und Picard“ mit Karl Stalberg und Berta  
Golt. Am Dienstag, den 2. März, abends 7 1/2 Uhr gelangen die  
„Extrablätter“ und Mittwoch, den 3. März, „Der Freischütz“ zur  
Wiederholung. Zu dieser Aufführung des „Freischütz“ haben  
Schülerinnen aus der Klasse von 130 Mark in die Kasse der  
Königlichen Theaterkasse ein Interesse des flüssigen  
Werkes Carl Maria von Beethovens vorausgesetzt werden darf, das  
die ganze Opernliteratur nachhaltig beeinflusst.

Gespäuel Georg Thies im Stadttheater. Georg Thies, der  
langjährige beliebte erste Komiker des Stadttheaters und jetzt  
Hauptkomiker in Gera wird am kommenden Donnerstag, den  
4. März, in der Rolle des Gieckle in Wilmersdorf und Kadel-  
burgs Gespäuel im Woburg in der Rolle des „Weissen Hais“ ge-  
spielt. Die Rolle des Weissen Hais, die er in Gera so erfolgreich  
in den besten des beliebten Darstellers, dessen Freunde es sich nicht  
verzeihen werden, ihn gelegentlich seines Gespäuels wieder  
einmal an der Spitze seiner alten Wilsdorfstadt zu sehen.

Walhallentheater. Seine beginnt Direktor und Schrift-  
steller A. C. Preuß mit seinem vorzüglichen Ensemble sein  
Gespiel. Als erstes seiner Kriegsgespäuel bringt er das  
passende Stück „Das Volk steht auf — der Sturm bricht los“,  
4 Akte aus früheren Zeittagen von A. C. Preuß. Der Ver-  
fasser ist persönlich in der Hauptrolle beschäftigt. Im Gegen-  
satz zu den bisher gegebenen Zeitbildern, welche alle in  
Frankreich spielten, spielt dieses Stück in Russland. In Ham-  
burg und Dresden ist dieses Stück monatlich hintereinander  
abgegeben worden.

Zoologischer Garten. Am nächsten Donnerstag findet  
abends 8 Uhr ein Gesellschaftskonzert vom gesamten Stadt-  
theater-Orchester unter Leitung von Hans Hermann Woeber  
statt. Als Solisten kommen Frau Alice v. Boe-  
rgruelli und Fritz Gruelli vom Hallischen Stadt-  
theater gewonnen werden. (Siehe heutige Anzeige.)

Ein Konzert zugunsten der deutschen Gefangenen im  
Auslande veranstaltet in der Aula der Kath. des Haus-  
orchesters. In diesem Orchester vereinigt sich eine Schaar von  
Schülern der oberen Klassen, die sich das hohe Ziel gesetzt  
haben, die Kultur zu pflegen, die ihnen anheimgegeben wurde  
die die Kultur zu pflegen. Dem Konzert, das die Aula  
bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, auch hatten sich zahlreiche  
vermuthete Krieger aus dem benachbarten Jagareit dazu  
eingefunden. Eingeleitet wurde der Abend durch die  
„Lieders“-Quartette, die unter Leitung von stud. theol. S a d  
stark gespielt wurde. Danach sprachen besonders an das  
Septent von Beethoven und der gut herausgearbeitete erste  
Satz aus der O-od-Symphonie. Den gefangenen Teil hatte  
in lebenswirdiger Weise Kammergänger Otto R u d o l p h  
übernommen, dessen Lieber kühnlicher Beifall erntete; er  
sah in stud. theol. F i n d einen trefflichen Begleiter am  
Klavier. Den genussreichen Abend beschloß habnbs Ab-  
schiedssymphonie, jener Orchesterführer, durch den handt sich  
und dem Orchester beim Fürsten Esterhazy die Gunst und  
zugleich die Stellung geliebt hatte.

## Vereine und Verlanmlungen

Der Hallische Hausfrauenbund hält seine Mitgliederversammlung morgen abend im Gasthause „St. Nikolaus“. Herr Generalsekretär Michaels spricht über „Die Anwaltschaft unserer Lebensweise an die Hausfrauen“. Gäste sind willkommen. Die Mitglieder geben ihre Hausangelegenheiten, Beschwerden und Wünsche mitzubringen.

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Erdkunde hat eine Sitzung (mit Damen) am Mittwoch abend 8 Uhr im Auditorium maximum der Universität. Herr Privatdozent Dr. Hans Speemann aus Berlin spricht über „Englands Küsten und Häfen“ (mit Abbildungen nach eigenen Aufnahmen). Nach dem Vortrage ist gefellige Besprechung im Saale zur Lande.

**Berechnung zur Erforschung der heimischen Pflanzenwelt.** In der letzten Sitzung lauschte Herr Professor Schulz neue Literatur vor und besprach namentlich das Werk von Holmboe über die „Vegetation der Insel Ösnern“. Herr Jöbel leitete eine reiche Sammlung mittelalterlicher Konzierer in schön präparierten Exemplaren vor. Daran besprach Herr Professor Schulz unter Vorlage getrockneter Exemplare die letzten deutschen Gattungsarten, sowie eine Anzahl seltener europäischer Wasserkräuter und Flechtarten. Herr Privatdozent Schuster leitete schön präparierte Flechtenarten Europas vor und besprach diese.

## Kirchliche Nachrichten.

**Laurentiuskirche.** Dienstag abend 6 Uhr Wallonssoireestien u. Kriegesgedächtnis mit Abendmahlsfeier, Pastor Wagner.

## Aus dem Leserkreise.

(Für die Besprechungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion die Verantwortung. Die Besprechungen sind für die Redaktion im Saale 2 des Westhofes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

### „Extrablätter“.

Herr L. W. hat in den Spalten der „Saale-Zeitung“ gegen die Aufführung heidnischer Bilder „Extrablätter“ in Stadttheater protestiert. Angehört des Umfandes, daß die Stadt Halle für die laufende Kriegeszeit im Vergleich zu anderen Städten kein Opfer für sein Theater bringt, und daß die jetzige Leitung das gesamte Risiko persönlich trägt, und oberrichtige Prozesse überhaupt eine innere Berechtigung haben. Jedenfalls ist noch kein Fall bekannt geworden, daß jemand zum Besuch des Theaters gezwungen worden wäre, und wer sich durch die Extrablätter heidnische Bilder in seinem säuerlichen Patriotismus verletzt fühlt, dem bleibt es unbenommen, einer Stätte fern zu bleiben, wo man die Kultlosigkeit bestirbt, trotz der „ersten Zeit“ zu — laden. Die Theaterleitung hat nun einmal die Verantwortung für die wirtschaftliche Erhaltung von über 200 Familien, die durch den Krieg erheblich gefährdet ist, und sie wendet sich eben an die Kreise, die geneigt sind, ihr dabei zu helfen, und das sind nun selbstverständlich die Herren L. W. Auch den Verehrern künstlerischer Kunst hat sich das Stadttheater gerade in dieser Spielzeit gerühmt und immer wieder zur Verfügung gestellt, und es soll auch nicht bezweifelt werden, daß Herr L. W. sich jetzt heiligt hat, das Theater durch seinen Besuch zu erfreuen, wenn ein klassisches Werk zur Aufführung gelangte, aber er hat doch recht wenig Anhänger gefunden, und durch Herrn L. W. allein und seine Gewinnungsgenossen ist der Betrieb des Theaters nicht aufrecht zu erhalten. Herr L. W. muß sich nun einmal damit abfinden, daß er zur Minderheit gehört. Es wäre nichts dagegen einzuwenden, das Stadttheater selbstlich dem Gehmaß dieser Minderheit entsprechend zu leiten, wenn sie für die Rollen aufträte oder die Stadt Halle zu veranlassen verstände, es ihrerseits zu tun. Wie verschwindend die Aufwendungen der Stadt für das Theater zurzeit sind, geht schon daraus hervor, daß die Stadt zu einer Zeit, über noch niemand an Krieg dachte, für den künftigen Winter über hunderttausend Mark an direkten und indirekten Zuschüssen mehr auswarf, als sie jetzt im Kriegsjahr dem Theater opfert. Aber auch Theater, die um das Vielfache besser dotiert sind als das hallische Stadttheater, geben die „Extrablätter“, und das mit großem Erfolg. So hat das Düsseldorf Stadttheater die „Extrablätter“ in dieser Woche für Dienstag, Freitag und Sonntag abend angelegt, das Stettiner Stadttheater hat bereits die 25. Aufführung gefeiert, das Leipziger Stadttheater gibt es mit großem Erfolg, und literarisch führende Bühnen, wie das Hamburger Thalia-Theater und das Hoftheater in Stuttgart, geben das Stück oder bereiten es vor. Es ist also keineswegs eine besondere Bosheit der Leitung des hallischen Stadttheaters, den persönlichen Gehmaß des Herrn L. W. so wenig zu respektieren, sondern sie tut das Beste, was die größten Bühnen tun, und wendet sich an das Publikum, das das Theater nicht nur in homöopathischen Dosen besucht, und dies Publikum will der Kassenreport bewußt das — laden. Sollte Herr L. W. dagegen geneigt sein, die Verantwortung für die Existenz der über 200 Familien, die vom Stadttheater abhängig sind, zu tragen und aus neuen Mitteln zu garantieren, so verpflichtet sich die Theaterleitung, seinem Gehmaß in jeder Hinsicht bei der Gestaltung des Spielplans Rechnung zu tragen.

M. Richards.

## Provinzialnachrichten.

**Merseburg, 27. Febr.** (Der stellvertretende kommandierende General) des 4. Armeekorps (Fhr. v. Lynar) wurde gestern in unserer Stadt und nahm in Begleitung eines höheren Ministerialbeamten eines neutralen Staates (Hollands) eine Befichtigung des hiesigen Barackenlagers und der Verwundeten-Lazarete vor.

**# Winterfest, 28. Febr.** (Gutes Ergebnis.) Wieviel Geld sich noch in den Händen des Volkes befindet, zeigt eine Sammlung nach Saale und veranschlagt sich auf etwa 200 Familien, die vom Stadttheater abhängig sind, zu fragen und aus neuen Mitteln zu garantieren, so verpflichtet sich die Theaterleitung, seinem Gehmaß in jeder Hinsicht bei der Gestaltung des Spielplans Rechnung zu tragen.

**# Lauche (Unjurt), 28. Febr.** (Zus Mittelalter) glaubt man sich verriet, wenn man solche Sachen hört, die sich nicht hier ausprechen. Kommt da ein fremder gegen weiser Mann nach Lauche und veranschlagt sich auf etwa 200 Familien, die vom Stadttheater abhängig sind, zu fragen und aus neuen Mitteln zu garantieren, so verpflichtet sich die Theaterleitung, seinem Gehmaß in jeder Hinsicht bei der Gestaltung des Spielplans Rechnung zu tragen.

Bekanntstehender nicht wiederkehren. Jetzt kann man im Wirtshaus, wo der Hofnotarius erklärt wird, die Namen derjenigen Krieger hören, die nach Aussage des weissen Mannes nicht wiederkehren sollen. Dieser Übertrag ist recht verwerflich in der ersten Zeit und kann großes Unheil anrichten.

**Torgau, 27. Febr.** (Beteiligung an der Reichsanleihe.) Das Kuratorium der sächsischen Sparkasse hat beschlossen, 400 000 Mark auf die neue Reichsanleihe zu zeichnen.

**Zeitz, 28. Febr.** (Die Stadtverordneten) bereiten gestern die neuen Hausplanspläne für 1915/16. Der Hausplansplan für die Kämmererei wurde auf 1 531 800 Mark festgelegt. Zur Deckung des Höchstbetrages von 987 500 Mark sollen die im Vorjahre durch den Verkauf von 150 Proz. Zuschlag zur Staatsanleihe, 205 Proz. zu den vom Staat veranlagten Realvermögen und 150 Proz. zu den vom Geschäftlichen Betriebseiner. Es ist also gelungen, trotz der durch den Krieg bedingten Mehrausgaben eine Erhöhung der Zuschläge zu vermeiden.

**Altenburg, 28. Febr.** (Rria und Schule.) Das Herzog. Ministerium in Altenburg verfügt, daß in allen Schulen des Landes mindestens einmal in der Woche der Jugend die jeweiligen wichtigsten Gebotsätze des Volkes eindringlich zu Gemüte geführt werden; nötigenfalls soll der eigenliche Lehrstoff zurückgestellt werden.

**Gotha, 28. Febr.** (Wegen jahreslanger Tötung) stand der Herrschaft Karl Ulrich von Friedeburg vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Er hatte sich an einem Orte auf den Boden begeben, wo ein Mißbrauch stattfand. Der Hofkammer Röllner von Friedeburg befand sich dort zur Wardearbeit. Da er eine traurige, seufzige Tade trug und in gebieter Stellung arbeitete, hielt ihn der Angeklagte für das Bild, hoch und verlegte den Genannten so, daß er am anderen Tage starb. U. entzündliche sich damit, daß er einer Täuschung unterlegen sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

**Gera, 28. Februar.** (Eine hochbezogene Spende.) Die Geraer Zuleipner und Wäberei in Triebes überwieß 50 000 Mark an die Nationalstiftung zum Heften der Hinterbliebenen von Kriegern; die Spende soll nur Neuenständen zugute kommen.

**Wina a. M.** Im Abendsingen Technikum Wina, einer Schenkung, die sich ausschließlich mit der Ausbildung im Maschinenbau und in der Elektrotechnik befaßt, wird der Unterricht und während der Kriegszeit ununterbrochen geführt. Von den im Jahre lebenden Studierenden erhielten bereits 10 das Zivildienst. Ein neuer Kursus beginnt am 21. April. Programme verleiht die Anstalt, die unter Leitung des in Halle freizügigen bekannten Direktors Professor Doede steht, kostenfrei.

## Vermischtes.

### Gemälde-Diebstahl.

**WTB, 27. Febr.** Aus einem Palais im 9. Bezirk wurden heute nacht aus dem Wohnzimmer sieben kostbare Gemälde im Werte von mehr als 250 000 Kronen gestohlen, nachdem sie aus den Rahmen geschnitten worden waren.

**Für 160 000 Kronen Juwelen im Eisenbahnzug gestohlen.** Aus Reichenbach wird gemeldet, daß der Gutsbesitzer Laura Jurkovic aus Reichenbach, die bei ihrer Abreise der bekannten Kammerjägerin Wilfa Terina, welche sich auf der Eisenbahnfahrt Salzburg-Landau-gram eine Leberleihe entwendet, die Schmuckgegenstände im Werte von 160 000 Kronen enthielt.

**Gegen die Bierverehrung.** Die Nürnbergener Vereinigten Gewerkschaften haben beschlossen, jede Erhöhung des Bierpreises mit allen geeigneten erfindenden Mitteln zu bekämpfen.

**Novelli Aufgehoben von der Bühne.** Ernste Novelli, der berühmte, auch bei uns nach Verdienst geschätzte italienische Darsteller, hat sich dieser Tage in Mailand von seinem Publikum und seinen Kollegen verabschiedet. Der große Künstler, der zum letzten Male auf der weltberühmten Bretterband, hatte zur Abschiedsvorstellung den „Hana Leboumar“ gewählt, der zu seinen vorzüglichsten Rollen zählt. Nach dem letzten Akt trat Novelli mit dem Schriftsteller Sabatino Cones vor den Vorhang, und mit einer von Geist und Willen erfüllten Rede den Scheidenden als Künstler und Mensch wies. Nachdem sich der Beklatschurm gelöst hatte, hob sich der Vorhang wieder über der Szene der versammelten Schaulustiger der Truppe, die zum letzten Male mit dem großen Ernste auf der Bühne gestanden hatte, und von denen sich der meiste Novelli durch Umarmung und Aus verabschiedete. Zum Schluß trat dann Novelli noch zum Dank für den nicht endwählenden Beifall des Dankes einen Monolog vor, bei dessen Vortrag sich zum ersten Male die unerschöpfliche Virtuosität des Meisters der Schauspielkunst im glänzendsten Licht zeigte. Zur Erinnerung an die Abschiedsvorstellung wurde im Saal des Theaters eine Gebetskarte angebracht, die die Aufschrift trägt: „In diesem Theater verabschiedete sich am 20. Februar 1915 Ernste Novelli von der Bühne, oder nicht vom Publikum.“

## Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abkürzungszustellung beizulegen.)  
**Philipp.** Der kommandierende General des IV. Armeekorps ist General der Inf. Sixt von Arnim.  
**M. P.** Gefäßstille des Kartells der Auskunftsstellen Büchel in Torgau. — Die Anstaltsgebühren bei Anfragen innerhalb Deutschlands beträgt in der Regel 1 Mark.

## Wetterwarte zu Hamburg.

**Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.**  
Unbestimmter Nachdruck wird ausdrücklich verweigert!  
2. März: Meist bedeckt, milde, teils feucht.  
3. März: Bedeckt mit Sonnenschein, milder, rausch.  
4. März: Vielstark bewölkt, rauher Wind.  
5. März: Veränderlich, feuchtwarm.  
6. März: Abwechselnd, milde, Niederschläge.

## Geschäftsverkehr.

Eine häufige Klage anderer Hausfrauen beruht auf der Schwermütigkeit, die Klage zu erheben, ohne sie durch heimes Köden her zu ziehen, und nicht zu ziehen. Ein Verleihen, die Klage nicht nur von allem anhaftenden Schmutz, sondern gleichzeitig von Stoffen und Krankheitserregern, die oft die Quelle der Übertragung ansteckender Krankheiten sind, zu befreien und sie dabei immer leicht und griffig zu erhalten, ist ihre Behandlung mit Peril, dem selbsttätigen Sauerstofflooch-

mittel. Man die Rest in nur lauwarmem Wasser (etwa 30 bis 35 Grad C) durch Umrühren auf bringe die Wollstoffe in die Lauge und löst sie darin vollständig in und wascht, indem die Wollstoffe in frischem, reinem Wasser sorgfältig nachgewaschen sind, drücke man sie kräftig aus, vermeide aber jedes Auswringen, ebenso muß ein Trocknen an besonders heißen Orten, oder ununterbrechbar an der Sonne vermieden werden. So behandelt, bleibt Wolllänge jederzeit weich, griffig und loder.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Breslau, 1. März.** Die Formelienanleiheerlöse erhöhen ab heute die Grundrente für Träger und U-Gewinn von 10, 15 bis 17,75 für 100 Kr. ab Breslauer Lager.

**Erhöhung der Kohlenpreise.** In der Dauerunternehmung des Stahlwerksverbandes wurde über die Maximalpreise für die Kohlen die überaus harte Nachfrage in allen Sorten von Qualitätskohlen hält an, und der Druck auf die gestiegenen Kohlenpreise ist so stark, daß die Hochpreise werden bei durch den Arbeitermangel und die ungenügende Eigenleistung verminderten Erzeugungsvorminderung kaum in der Lage sind, allen Anforderungen gerecht zu werden. Auch in den Eisenburger Kohlenwerken wurde das Gebot in der vergangenen Zeit der Kohlenpreise nicht erreicht. Der Preis für die Kohlen ist in allen Sorten von Qualitätskohlen neutralen Zustand ist weiter günstig. In Qualitätskohlen wurden Verkäufe nach dem Auslande infolge harten Inlandsbedarfes nicht abgeschlossen. Der Verkauf betrug im Monat Januar 61,61 Prozent der Beteiligung. Auch für den Monat Februar ist auf harten Verkauf zu rechnen, denn auch die Januarerlöse infolge des geringeren Abfalls der Kohlenpreise sind nicht abgedeckt. Weiter wurde der Verkauf für das zweite Vierteljahr festgesetzt und beschlossen, die Verkaufspreise für Qualitätskohlen (Dämmit, Wieserei-Kohlen 1 und 3, Siegner Zusatzkohlen, Puddelstahl, Eisestein und Bismutkohlen) zur Lieferanz ab 1. März d. J. um 7 Pf. für die Tonne zu erhöhen, obwohl mit dieser Erhöhung nur durch die veränderten Verhältnisse weiter getragenen Kohlenpreise der Kohlenpreise noch nicht einmal Rechnung getragen wird.

**Erhöhung der Halberstädter.** Aus Berlin wird berichtet: Der vom Magistrat festgesetzte Preis für Hafer beträgt bis auf weiteres 27 Mark pro Tonne zuzüglich 1 Mark pro Tonne für Säge ab Lager des Fuhrgewerks und 28 Mark pro T. zuzüglich 1 Mark pro T. für Säge frei Haus des Verbräunders. Die vor einigen Tagen vom Magistrat festgesetzte Preise waren 4 Mark pro Tonne billiger, es ist aber noch kein Hafer abgegeben worden.

**Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.** In der unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Ratsherrn Robert Elber heute stattgefundenen 20. ordentlichen Generalversammlung wurde die vorliegende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustkonto einstimmig genehmigt und dem Vorstände und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, 7000 Mark zur Verfügung zu stellen, auszusahlen. Aus dem Aufsichtsrat sind aus nach dem Tarnum die Herren Justizrat Karl Elber-Köln, Direktor Herbert W. Gutmann-Berlin und Kommerzienrat Dr. jur. Richard v. Schützler-Köln, welche wiedergewählt wurden. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Direktor Julius Stern-Berlin wurde neu als Aufsichtsrat gewählt Herr Hans Winterfeld, Direktor der Nationalbank Berlin.

**Breslauer Nähmaschinen-Fabrik-Gesellschaft in Dresden.** Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr bei erhöhten Umsätzen einen Fabrikationsgewinn von 134 757 (95 042) Mark und einen Reingewinn von 50 588 (184) Mark, aus dem eine Dividende von 5 (i. U. 0) Proz. zur Verteilung gelangen soll.

Die Braunschweigische Bank und Kreditanstalt schließt aus dem Ueberschuss von 1 005 657 Mark 4 Proz. Dividende gegen 6 Prozent im letzten Jahre aus.

Der Aufsichtsrat der Sächsischen Email- und Glaswerke, vormals Gebrüder Guinicht in Jauer in Gach, beantragt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wieder 10 Proz. Dividende.

**Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.** Gegen das DRK, 209 498 der AEG, betr. die Beteiligung von Wolframdrat für Glühlampen war von fünf Firmen die Richtigkeitsklage angehängt worden, nachdem schon vorher erfolglos 1000 Mark befand, die Klage wurde zurückgenommen. Die Klage wurde erhoben war. Das Kaiserliche Patentamt hat sämtliche Klagen abgewiesen und das Patent in der fernerzeit erteilten Fassung aufrechterhalten. Hieran dürfen Kassen mit Wolframdrat, wie sie jetzt üblich sind, nur von der AEG. und ihren Lizenznehmern hergestellt werden.

**Verkehr mit Melafie.** Mehrfach ist die Frage aufgeworfen worden, ob Rohabzugerabriebe in den Melafieunternehmungen auf den Verkauf Melafie bis zum 15. März unentgeltlich und hinter Inforderung des Patentes einbezogen werden soll. Die Frage ist ebenfalls zu bejahen wie die weitere Frage, ob der Erfindungsanspruch für Melafie, die sie vor dem Inkrafttreten der Verordnung über außerordentliche Gutermittel vom 12. Februar 1915 geltend macht und die an die Bezugvereinigung geliefert wird, nach § 281 R.G.B. 3. Anknüpfung auf den Preisunterstützung zwischen dem Patente und zwischen dem der Bezugvereinigung annehmenden Preise sucht.

**Zahlungsmittel der Anhaltischen Hermann Langsch in Berlin-Westfalen.** Die Anhaltische Hermann Langsch, Berlin-Westfalen, befindet sich in Zahlungsmittelverlegenheiten. Sie sind darauf zurückzuführen, daß die Mitte August unter Geschäftsleitungsstellung wurde, ein Engagement von etwa 200 000 Mark befand, dessen Prolongation. Schuldverhältnisse vorhanden, dessen Wert auf andererseits 200 000 Mark beschränkt wird. Ein Vergleich wird angetrebt, dessen Zustandekommen indes wegen der verwickelten Grundschuldverhältnisse zweifelhaft ist. Im Konturs sind die Ausschichten für die Gläubiger ungenügend.

**Rheinisch-Westfälische Eisen- und Stahlwerke.** Der ordentliche Generalversammlung am 22. März wird auch die Erhöhung des Aktienkapitals um 850 000 Mark infolge Saues der Zweigfabrik von Bismarck nach Penzlingen vorgelegt.

**Der Hiesiger der Nürnberger Metallwarenfabrik Gebrüder Hina H. G.** erbringt nach 378 278 Mark Abschreibungen (i. U. 558 869 Mark) 1 066 191 Mark Reingewinn (i. U. 1 611 720 Mark). Daraus sollen 6 Prozent Dividende (i. U. 12 Prozent) verteilt werden. Der Geschäftsjahr war bisher befriedigend.

## Schiffsverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt von der Rheeder der Saale-Schiffen, Akt.-Ges. a. S. Angekommen am 27. Februar 1915: Schiffsdampfer „Merseburg“ mit Schiffsarzt von Hamburg und Saale.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.	26. Febr.	28. Febr.	—	—
Artern	—	—	—	—
Nebra, Oberpegel	+2,10	+2,10	—	—
„ Unterpegel	+1,86	+1,82	4	—
Weissenfels, Oberpegel	+2,62	—	—	—
„ Unterpegel	+1,08	4	—	—
Trotha	+2,64	1, März +2,48	16	—
Alsbleben, Oberpegel	+2,65	+2,65	3	—
„ Unterpegel	+2,26	+2,26	1	—
Bernburg	+2,61	+2,55	0	—
Calbe, Oberpegel	+1,90	+1,98	—	1
„ Unterpegel	+1,91	+2,30	—	39

**Amtlliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Zu letzter Zeit sind im Bereiche des IV. Armeevors von Sändlern lo umfangreiche Verkäufe von Sen und Stroß für andere Zwecke ausgeführt worden, was bei den Bewilligungsgewägen des IV. Armeevors obliegende Berechtigung des befalligen Veresbeharis erfüllt in Frage gestellt wird.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 wird daher hiermit bis auf weiteres die Ausfuhr von Sen und Stroß aus dem Bezirke des IV. Armeevors verboten. Ausnahmen hürten nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Heilvetretenden Intendantur IV. Armeevors einreten und werden im allgemeinen nur dann ausfallen werden, wenn der Verkäufer durch eine amtliche Bescheinigung nachweisen kann, daß das Sen und Stroß für ein Militärmagazin gekauft werden soll. Besällliche Anträge sind schriftlich zu stellen.

Die bis zur Bekanntmachung dieser Verfügung abgeschlossenen Verkäufe werden hierdurch nicht berührt.

Zumüberhandlungen gegen das Verkaufserbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wenn die bestehende Gehe keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sändler, die im Landesbezirke wohnen, haben bei Zumüberhandlungen eine Schließung ihres Geschäftes zu erwarten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 17. Februar 1915.

Der Heilvetretende Kommandierende General des 4. Armeevors.

**Bekanntmachung.**

Für die Prüfung von Heilbescheuern, die in Halle abzuhalten ist, habe ich Termin auf

Mittwoch, den 31. März d. J., vormittags 9 Uhr, anberaunt.

Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungsvoorschriften nur zugelassen werden männliche Bewerber, die

1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihres Sinnes sind;
3. mindestens 4 Wochen lang einen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlichtschreib- und Heilbescheuern in einem der Schlichtschreib- zu Halle, Eisenach, Weisenfels oder Naumburg a. S. genossen haben.

Ausnahmeweise dürfen Bewerber zugelassen werden, welche das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle, Weisenfels, Zeitz, Eisenach und Naumburg a. S. durch die Polizeiverwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

Merzeburg, den 15. Februar 1915.

Der Regierungs-Präsident.

**Bekanntmachung.**

Die Regierung des für das Rechnungsjahr 1915 erforderlichen Bedarfs an Zeichenbogen, nämlich

10 000 Zeichenbogen 50/65 cm und  
1 500 Bogen Schöllerblätter 50/65 cm,

nach den im Büro der Schulleitung ausstehenden Nummern, soll vergeben werden.

Angebote sind unter Beifügung von Proben bis zum 3. März 1915, vormittags 11 Uhr, an das benannte Büro, Beifügung Probe 11, einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsichtnahme ausliegen. Die Proben derjenigen Lieferanten, welchen der Zuschlag erteilt wird, werden im Schulbüro zurückgegeben, alle übrigen Proben aber auf Verlangen bis zum 31. März 1915 zurückgegeben.

Zwölfzehnten Angebote, auf welche bis zum 25. März d. J. keine Antwort erfolgt ist, sind nicht verbindlich. Keine Auspüttliche Bittschriften können den Zuschlag nicht erhalten.

Halle a. S., im Februar 1915.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Schlichtschreib- in Pöpsig am 23. d. Mts.

Halle, den 26. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

**Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.**

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1914.

Aktiva.		1914	1913
Noch nicht einberufene Aktien-Einzahlung	3 047 000	—	—
Kassenbestand	547 476	23	—
Wechselbestand	351 908	93	—
Reichs-, Staats- u. Komm.-Anl. (nom. M 286 400,-)	4 655 228	85	—
Guthaben bei Bankhäusern	3 942 185	87	—
Darlehen gegen Verpfändung von Effekten	395 503	29	—
„ „ „ Hypotheken	2 255 913	62	—
Am 2. Januar 1915 fällige Zinsen	2 404 540	92	—
Sonstige Debitoren	157 633	83	—
Hypothekarische Darlehensforderungen*)	59 547	33	—
Bankgebäude Köln	280 916	689	39
Mobilien	1 688 822	04	—
	100	—	—
*) hiervon am 31. Dezember 1914 zur Pfandbriefdeckung voll bestimmt M 277 017 539.71	300 435 630	33	—
Passiva.		1914	1913
Aktien-Kapital	20 000 000	—	—
Gesetzlicher Reservefonds	2 000 000	—	—
Reservefonds II	1 200 000	—	—
Pfandbrief-Agio-Reserve-Konto	1 552 664	47	—
Vorträge aus Zinsen- und Provisions-Konto	867 341	90	—
Talou- und Wehrsteuer-Reserve	388 632	18	—
Pfandbriefe 4%)	M 239 899 800,-	—	—
im Umlauf: 3 1/2%)	M 27 941 200,-	—	—
Verloste Stücke	560 500	—	—
Noch einzuziehende Pfandbrief-Coupons einschl. Quote per 1. April 1915	3 072 194	35	—
Noch nicht abgehobene Dividende	1 296 25	—	—
Depositen	315 850	28	—
Kreditoren	11 536	26	—
Guthaben der Agenten	847 50	—	—
Gewinn z. Verfügung einschl. Vortrag aus 1913	2 623 714	14	—
	300 435 630	33	—

Köln, den 31. Dezember 1914. Der Vorstand.

**Mietsgesuche.**

Größere besser möbl. Etage  
best. Park, geeignet zur Erziehung  
von Kindern, ist zu vermieten.  
Werden Sie nicht durch die  
Besitzerin käufte werden der  
Halle werden. Angebote umgeben  
unter U. G. 6234 an Rudolf  
Mosse, Brüderstr. 4.

**Wohnungs-Gesuch.**

Keiteres, alleinstehendes Ehe  
paar sucht Wohnung zu 6-800 M.  
L. 10, l. oder II. Stock in ruhigen  
Stadt. Schöneimmer und elektrisches  
Nicht erwünscht.  
Gef. Angebote unter R. P. 6242 an  
Rudolf Mosse, Brüderstr. 4, crb.

**Zu verkaufen.**

Feinstes Gebirgsjohng,  
Flund 1 Mark. Behrer Müller,  
Merzenburg 1. Venesfeld, Garz.

Prima reines Weizenmehl  
u. Weizenmehl 1915, in größeren Posten,  
hat abzugeben  
Fried. Brackhoff, Naumburg-Halle.

**Brennholz-Verkauf**

der Arbeitsstätte der Gung, Stadt-  
müllerei Weidenplan 5.  
Telephon 1036 von 12-2 geschloßen.  
1 Korb 45 Pfg., 10 Körbe 4 Mark,  
30 Körbe 11 Mk., frei ins Haus.  
Nur gutes Siferholz.

**Geldverkehr.**

**Streng reell!**

Herr oder Dame  
kann durch stille Beteiligung vielfach  
schon innerhalb eines Jahres mit  
**3 bis 5000 Mk.**  
unter Umständen des Zehnfache und  
mehr verdienen.  
Gef. Offerten unter J. 1867 an die  
Expd. d. Blg. erbeten.  
Verantw. und Herber erhalten  
keine Antwort.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche.

Herrmann sucht Stellung als  
Büro- oder Konitorb.  
Kantien vorhanden. Off. u. H. F. 6233  
an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

**Weibliche.**

Geb. Dame sucht Beschäftigung  
für einige Vormittagestunden, (Anfangs-  
stellung, Stenographie und Schreib-  
maschine) Gef. Offerten unter L.  
1869 an die Exp. d. Blg. erbeten.  
Frau, 26 Jahre alt, sucht  
1. April Stellung als

**Mamsell**  
oder Stütze. Werte Offerten erd. an  
M. Kießer,  
Hettstedt, Johannesstr. 1.

**Offene Stellen.**  
Männliche.

Suche sofort zur Kriegsvorbereitung  
für größeren Gutsbetrieb bei Halle  
nur für vormittag

**jungen Mann** event.  
 **jungen Mädchen,**  
welder gut fotografiert und nach  
Stenogramm und Diktiermaschine fließ-  
Schreibmaschine schreibt. Keine  
Antwort gilt als Ablehnung. Gef. Offerten  
erbeten unter Cliffr. H. 1866 an  
die Expd. d. Blg.

**Stadt. Arbeitsnachweis**

Halle a. S., Salzgrabenstr. 2.  
Hauptgeschäftsvermittlung  
von Arbeit jeder Art f. Arbeit-  
geber und Arbeitnehmer.  
Geführt an Werktagen von  
8-11 und 3-6 Uhr,  
am Sonnabend von 8-2 Uhr.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht  
**Ludwig Hofstetter,**  
Bachhandlung, Poststr. 15.

**Behrings-Gesuch.**  
Suche Offern für mein Kolonial-  
warens u. Delikatessen-Geschäft  
einen Lehrling.  
Oswald Weise,  
Sophienstraße 13.

**Kontorist**  
für auswärts gesucht.

Gefälligen Anträge und Lebenslauf unter B. K. 6237 an Rudolf  
Mosse, Brüderstraße 4.

**Familien-Nachrichten.**

Stadt Kartn.  
**Emmi Knauth**  
**Hans Zieler**  
Einj.-Freiw. im Magdeb. Jäger-Bataillon Nr. 4  
Verlobte.  
Bitterfeld, Naumburg a. S.,  
Binnengärtenstrasse 9, Windmühlenstrasse 24, I.,  
im Februar 1915.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Die Geburt eines gesunden Söhnchens, ein halbes  
Jahr nachdem man geglaubter Mann für das Vaterland fiel,  
zeige ich dankbar und zugleich in tiefer Trauer an.  
Quedlinburg, den 27. Februar 1915.  
**Eily v. Lösecke** geb. Clemens.



**Statt besonderer Meldung.**

In den letzten schweren Kämpfen in Ostpreussen und  
Polen erlitt am 19. Februar unser innigstgeliebter Bruder,  
Schwager und Onkel, der

**Ober- und Geheime Regierungsrat**

**Julius Wilhelmi,**

Hauptmann d. L. und Kompagnieführer,  
Ritter des Eisernen Kreuzes,  
den Heldentod fürs Vaterland.  
Halle a. d. S., den 27. Februar 1915.

- Generalmajor Karl Wilhelmi und Frau  
Marie geb. Zühl,
- Pastor Paul Heinemann und Frau  
Marie geb. Wilhelmi,
- Bankdirektor Ernst Wilhelmi und Frau  
Frieda geb. Evers,
- Kaufmann Paul Wilhelmi und Frau  
Paula geb. Mann,
- Charlotte Wilhelmi.



Vor wenigen Tagen riefen wir an dieser Stelle unsern vor dem Feinde  
gefallenen Kollegen v. Krosigk einen letzten Gruss zu. Nun gebietet ein tra-  
gisches Verhängnis, seines mit ihm zu gemeinsamer Berufsarbeit vereinigten  
Freundes aus gleichem Anlass zu gedenken.

**Herr Rechtsanwalt Johannes Baxmann,**

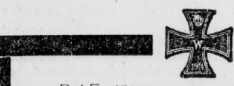
Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 74.  
Er war zunächst als Soziales des Justizrats Dr. Kaehne tätig und sah sich  
früh vor grosse Aufgaben gestellt. Während seiner vierjährigen Anwaltschaft hat  
er die ihm obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllt.  
Seine aufrechte Gesinnung sicherte ihm die Hochachtung weiler Kreise.  
Mit Leib und Seele Soldat, eilte er begeistert zu den Fahnen.  
Dem heldenhafte Heimgegangenen bewahren wir ein treues Gedächtnis.  
Halle a. d. S., den 26. Februar 1915.

**Die Vereinigung Hallescher Rechtsanwälte.**



**Pferde-**  
**Auktion**  
ca. 300  
Stück

findet in nächster Zeit statt. Verkaufstermine werden auf mehrere Tage versetzt.  
Es sind Belgier, Dänen und mittelschwere Pferde darunter auch 24  
Stenig. Schon jetzt ist, an 200 Stck. zur  
Verfügung, u. freibändig. Verk. im Depot des  
Straßenreinigungs- und Feuers  
nehrbejpannungs-Weisen  
und Pferdeverkauf.  
Inhaber: Robert Hennecke,  
Berlin W. 9, Köthenerstr. 26.



Bei Erstürmung einer Höhe unweit Pont  
à Mousson am 15. d. Mts. schwer verwundet,  
starb am 16. d. Mts. im Festungslazarett  
Terminus zu Metz unser jüngerer Sohn, der  
Dipl.-Ing., Betriebsleiter des Städt. Gaswerks  
in Bielefeld

**Willy Zachert,**

Leutnant d. L. in einem Landw.-Inf.-Regt.  
Er hat die Treue gegen Kaiser und Reich  
mit seinem Herzblut besiegelt und ist für sein  
Vaterland in den Tod gegangen.  
Halle a. d. S., im Februar 1915.

**Otto Zachert und Frau,**

In tiefem Schmerz:  
**Max Zachert,** Oberleutnant d. R.,  
z. Zt. im Felde,  
**Clara Zachert,**  
**Aenni Zachert** geb. Zwanzig.  
Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

**Die Beisetzung des Herrn Verlagsbuchhändler**

**Richard Gerber**  
findet Dienstag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr, in  
Berlin von der Kapelle des St. Georgenkirchhofes,  
Greifswalderstr., Ecke Königstor 2/23, ausstatt.